

Kontakt-Prüfung der Mumps-Nosode Ourlianum

Verschiedene Prüfer eines Homöopathiekurses erhielten zum 29.4.98 die C30 von *Ourlianum (Homeoden)* in einem Plastiktütchen (Snap-Pack) zugeschickt. Die Prüfer sollten das Mittel nicht einnehmen, sondern eine Kontakt-Prüfung durchführen und sich dazu das Mittel einige Nächte lang ins Kopfkissen legen und ihre Träume und körperlichen Symptome notieren. Die Prüfsubstanz war keinem der Prüfer bekannt. Das Mittel *Ourlianum* wird aus dem Speichel eines an Mumps Erkrankten gefertigt.

* * *

Prüferin #1 (38 Jahre):

Traum I: Ich hatte irgend ein Verbrechen begangen. Ich war im Gefängnis hinter Gittern und ich war dabei, entlassen zu werden. Ich hatte meine Strafe abgesessen, es war das Ende meiner Strafe. Meine Kinder holten mich ab. Mein Gefühl war: „Es war wichtig, daß ich im Gefängnis war“ und ich habe mich dafür geschämt. Intensives Schamgefühl, ich hatte etwas angestellt, was nicht in Ordnung war. Schikanen von den Wärtern spielten auch noch eine Rolle, sie hatten mich schlecht behandelt. (Von Scham hatte ich auch letzte Woche geträumt.)

Körperliche Symptome:

- Nach dem Hinlegen ein Hustenreiz, ein leichtes, rohes Gefühl, wie eine beginnende Erkältung unterm Brustbein.
- Wachte morgens mit einem mit Eiterkörnchen verklebten rechten Auge auf, es war leicht gerötet.
- Seit zwei Wochen hatte ich schlecht geschlafen. Nach einer Nacht auf dem Mittel wachte ich auf und dachte: „Habe ich so gut geschlafen!“ Ich hatte viel Power und es ging mir den ganzen Tag gut. Ich erledigte Hausarbeiten, die ich ein dreiviertel Jahr vor mir hergeschoben hatte.

Prüferin #2 (30 Jahre)

Ich habe viel und in schnellen Bilderfolgen geträumt.

Traum I: Eine Gestalt im Priestergewand.

Traum II: Ich sehe eine Stadt mit Wolkenkratzern. Ich gehe in eine riesige Kirche, sage vorher, sie sei häßlich, denn sie sieht von außen wie ein quaderförmiges wolkenkratzerartiges Bankgebäude aus, auf das eine Kirche draufgebaut wurde. Ich gehe eine riesige Halle hoch - viele Menschen. Vielleicht darf man den riesig hohen, großen Turm besteigen und ansehen. Es soll ein Konzert stattfinden. Ich höre Musik. Oboe und Flöte, sie spielen aber nicht gut, nur Tonleitern und Akkordfolgen. Es wird etwas gekocht, es hieß aber, es solle nur für zwei Personen reichen.

Traum III: Gehe in einer Schalterhalle an einen Schalter (in einer Bank). Ich frage die Frau hinter dem Schalter nach den Wechselkursen; sie fragt einen anderen, ob er es wüßte. Sie ist abweisend und frech und sagt, ich solle später wieder kommen. Ich rege mich auf, schreie herum: „Ich wechsle die Bank!“, mache Tumult. Ich fühle mich gut und stark dabei.

Traum IV: Es hilft mir jemand zur Flucht, indem er mir zwei kleine Türen aufmacht. Ich denke noch: „Da paß’ ich doch nicht durch!“

Traum V: Komme in ein riesiges Zimmer (im Traum ist es mein Zimmer, aber nicht mein reales Zimmer). Es ist halb dunkel, lange Vorhänge sind vorgezogen. Ich stehe nackt da und es ist ganz still. Das Licht ist wie Mondlicht. Eine Katze kratzt am Fenster - und ich erwache, weil unsere Katze an der Tür kratzt.

Körperliche Symptome:

- Jucken im Kehlkopf.
- Ich hatte Ischiasbeschwerden, die ich kenne, aber stärker als sonst.
- Mittags war ich kopflos und konfus.

Prüferin #3 (36 Jahre)

Traum I: Ich gehe spazieren in einer Landschaft mit großen Bäumen, parkähnlich. Ich schaue nach einem kleinen Haus, „Gartenlaube“ (weil ich nicht genügend Geld habe, mir ein großes Haus zu kaufen). Aber ich bleibe vor einem großen alten Haus wie eine Villa stehen. Das Oberteil ist

turmähnlich, in der Mitte ist ein Balkon mit Eisengeländer, der um den ganzen Turm geht. Ich sehe durch eine Tür (ich glaube, ich bin ein Mann) ein junges Mädchen, blond, schulterlange Haare, schlank. Sie kommt auf den Balkon; ich rede leise und sie kann es oben trotzdem verstehen. Szenenwechsel. Ich bin in einem Zimmer mit meinem Vater und höre die Stimme des Mädchens und rede extra laut, damit mein Vater sie nicht hört. Sie ist nicht in der Nähe, aber ich höre ihre Stimme laut und deutlich.

Traum II: Ein Mädchen geht zu seiner Schwester. Diese liegt auf einer Matratze in einem Zimmer mit schrägen Wänden bis zum Boden. Ärmliche Umgebung. Die Schwester zeigt stolz, daß sie neue Anzihsachen hat. Es ist klar, daß nur eine von ihnen etwas bekommt. Die Schwester öffnet die Jacke und zeigt ihr neues T-Shirt. Beim Zusehen wird ihr Bauch immer dicker.

Traum III: Ich sitze mit zwei Leuten auf der Kirchenbank. Ich langweile mich, die anderen sind ganz andächtig. Später: meine Mutter schimpft mit mir: „Dein Cousin war schon vier Mal in der Kirche und die Leute sagen, meine Tochter kennen sie gar nicht. Dort bekommst Du wenigstens Kontakt!“ Ich antworte laut und entrüstet: „Ich bin doch nicht doof!“ Es laufen gerade drei ältere, schwarz gekleidete Frauen (älter und bieder) an mir vorbei. Ich schäme mich etwas und denke dann: „Jetzt bist du schon 29 Jahre alt und hast immer noch keinen Mann. Die meinen wohl, dort (in der Kirche) findest du endlich einen!“ Gefühl: entrüstet. Ich komme an einem Raben mit Hundekörper (wie Augsburger Puppenkiste) vorbei. Es ist klar, daß das eine Puppe ist. Darunter steht ein Schild: „Wir machen eine PAGE!“ Es ist klar, daß es sich dabei um eine Vorführung handelt. Ich denke: „Die Puppe hätte ich gerne, aber es würde auffallen, wenn du sie nimmst!“ und ich denke, ich gehe lieber in ein Musical.

Traum IV: (Früher, nicht Jetztzeit, etwa 18. oder 19. Jahrhundert; kleines, verfallenes Haus). Ich sehe Leute in einem Zimmer. Es ist düster, vielleicht ein Keller, armselig, wie ein Laboratorium. Zwei Männer und ein kleines Mädchen. Der Mann scheint ein Forscher zu sein, er macht Versuche, nicht böseartig. Der andere Mann fragt ihn nach dem kleinen Mädchen. Er erzählt, er hätte es geholt wie vorher Lisa, Lena und er zählt noch andere Namen auf. Es ist klar, die anderen sind schon tot und sie waren wohl alle aus dem Waisenhaus. Es ist offensichtlich, daß es auch nicht wichtig ist, wenn dieses Mädchen stirbt. Es ist aber nicht böseartig gemeint, eher Normalität oder Mittel zum Zweck. Der andere Mann will etwas über

Krankheit erklären und sagt so etwas wie: „Schrauben müßten angezogen werden“. Der Forscher sagt: „Das ist ganz einfach, das ist der Tod“. Alle hungern, es ist kein Geld im Haus. Der eine Mann (nicht der Forscher) bekommt plötzlich Flügel. Je mehr seine Lebensenergie abnimmt, desto größer werden seine Flügel (wie Engelsflügel auf alten Abbildungen). Sie versuchen, Geld zu bekommen; der Tod steht schon kurz bevor, da verkauft die Köchin als letzte Lösung ihre zwei Puppen (schön gekleidet, ca. 50 cm groß, Junge und Mädchen), was ihr sehr schwer fällt, weil sie sie sehr liebt und es ihr einziger Besitz ist. Dann sieht man, daß die Flügel immer kleiner werden und dann ganz verschwinden.

Wache um 6 Uhr auf und denke: „Und morgen träume ich vom Teufel.“
Sonstige Gedanken: „Arm - reich“.

Traum V (zweite Nacht): Die Assoziationskette: Kind - Heim - Vernachlässigung

Traum VI: Nur ein Bild: Der Mund voller Erbrochenem.

Traum VII: Ich bin in einem großen Geschäft - ähnlich wie „Globus“. Ich gehe einkaufen und schaue nach Stiften für meine Kinder und vergleiche die Preise. Plötzlich kommt eine Warnung, ich bin aber noch ganz vertieft und überlege, ob ich genügend Geld habe und stelle fest: eigentlich dürfte ich nichts kaufen, mein Konto ist so überzogen (Realität). Dann reißt mich ein Kollege von mir mit in einen Nebenraum, weil wir da sicherer sind. Wir wollen da sitzen und warten, bis es vorbei geht. Irgendwo ist wohl Feuer ausgebrochen. Plötzlich heißt es in den Nachrichten, daß auch der Kohlenkeller brennt. Wir gehen nach draußen und schaffen es nur noch mit Mühe und Not dorthin. Drinnen brennt alles.

Körperliche Symptome:

- Hatte die Menses einen Tag lang, durch die Prüfung blieb sie eineinhalb Tage weg - völlig ungewöhnlich.
- Spannung in der Brust (wie vor den Menses).
- Verspannungen Nacken und Schultern.
- Kopfschmerzen, Stirn, Gesicht. Zähne tun weh, sehr angespannt.
- Der Hals fühlt sich innen etwas angeschwollen an, als ob ich eine Erkältung bekäme.
- Großer Durst auf große Mengen.
- Ich schnarche ganz fürchterlich, aber meine Nase ist überhaupt nicht verstopft.

- Der ganze rechte Arm ist eingeschlafen

Gemütssymptome:

- (Am ersten Morgen nach dem „Teufels“-Gedanken): Ich bin wach und kann nicht liegen bleiben, ich stehe auf. Sehr ungewöhnlich - sonst stehe ich um 8 Uhr oder 9 Uhr auf. Ich putze die ganze Wohnung. Hatte großen Hunger schon beim Erwachen, fahre schon vor 7 Uhr in die Bäckerei. Sehr ungewöhnlich - sonst um 12 Uhr.
- Bin den ganzen Tag über gereizt, alles nervt mich, bin aber ungewöhnlicherweise um 22 Uhr noch nicht müde.
- Ich würde morgens gerne sitzen und lesen, aber ich kann die Arbeit nicht sehen und putze und räume auf; Gefühl: „Das muß man“.

Prüferin #4 (35 Jahre):

Traum I: Nur noch ein Bild. Wir machen einen Besuch bei Verwandten in der Eifel. Meine Mutter fragt: „Wo ist die Silvia?“. Dabei hätte sie doch wissen müssen, daß Silvia tot ist (in Realität lebt meine Cousine Silvia!). Meine Tante sieht mich fragend an; ich zucke mit den Schultern und denke: „Sie muß es verdrängt haben“. Mein Mutter wechselt dann selbst das Thema.

Traum II: Bild: Ich kann mich nur noch daran erinnern, daß es um eine Taube ging; sie saß auf der Straße und ich kam mit dem Auto. Mein(e) Beifahrer(in) sagte: „Paß' doch auf, das ist meine Taube!“ Da habe ich erst realisiert, daß das eine Taube ist.

Traum III: Meine Oma ist gestorben; wir sind alle draußen auf der Straße, der Sarg wird getragen. Ich habe weiße und rote Rosen in der Hand. Die stecke ich dann abwechselnd an den Sarg. Dann wird der Sarg weggetragen.

Körperliche Symptome:

- Ich mußte tagsüber Husten. Ich hatte zuvor eine ziemlich lange Erkältung und fragte mich, ob sie jetzt wieder kommt
- Als ich morgens in den Spiegel schaute, hatte ich längs Knitterfalten auf der Stirn, was ich vorher noch nie hatte.

Prüferin #5 (33 Jahre)

Traum I: Mit mehreren Freunden vorm Fernseher gesessen und einen Film aus den 50er Jahren gesehen wegen eines bekannten Schauspielers, Gene Kelly. Der Film hatte zwei ganz unterschiedliche Teile mit einer Pause dazwischen.

Traum II: Ich wurde von meiner Mutter aus dem Schlaf geweckt. Sie sagte, sie würde jetzt wegfahren. Mein Bruder sei erst um 5 Uhr von einer Fete zurückgekommen. Deshalb solle ich mir den Wecker stellen, um die Rolläden in seinem Zimmer schließen zu können, wenn es hell würde. Ich war stinksauer und knurrte: „So ein Schwachsinn, laß mich gefälligst weiterschlafen!“ Dann versuchte ich im Traum wieder einzuschlafen.

Traum III: Mit einer Gruppe von Leuten zu Fuß entlang einer Autobahn unterwegs. Um schneller voran zu kommen, steigen wir in eine Straßenbahn ein. Sie fährt los, aber ohne Fahrer. Ich übernehme das Steuer. Es ist ein sehr futuristisches, kompliziertes Cockpit. Ich kann die Bremse nur erahnen, probiere überall herum. Besonders beschäftigt mich ein langer, grauer Hebel rechts, der aus dem Boden kommt. Niemand kann mir sagen, wozu er gut ist. Ich lege ihn um, aber nichts passiert. Die Bahn fährt auf Schienen, muß aber dennoch gelenkt werden. An einer Ampel auf der Autobahn hält das Gefährt. Wir sollen alle aussteigen, aber man kann den Zug nicht leer an einer Ampel stehen lassen, weil er gelenkt werden muß. Ich ahne, daß ich an Bord bleiben muß um weiterzufahren.

Traum IV: Zu dritt in einem Flugzeug, um irgendwo mit einem Fallschirm abzuspringen. Mit mir sind noch ein Mann und eine blonde Frau und ein Auto im Bauch des Flugzeugs. Die beiden turteln miteinander. Irgendwann sagt die Frau: „Oh, ich liebe dich ja so sehr“. Dann springen beide ab. Ich bin eifersüchtig und irritiert. Der Sprung ist viel früher erfolgt, als ursprünglich geplant war und der Mann war eigentlich unser Lehrer, der uns zeigen sollte, wie das geht. Ich gehe in den Rumpf des Flugzeugs, der hohl ist. Dort sieht das Auto. Eine riesige Öffnung befindet sich im Boden des Flugzeugs. Ich schaue mir ohne Angst die Landschaft an, um ein günstiges Zielgelände zu orten. Es ist ein hügeliges Gelände mit leuchtend grün-gelbem Gras zwischen Flächen mit Baumbewuchs. Die Bäume haben kaum Blätter.

Plötzlich bin ich am Boden und sehe auf einen Baum hinauf. Dort hängt das Auto in der Krone. Es ist ein grün-rosa Cadillac. Ich sehe, daß noch

jemand darin sitzt. Ich wundere mich, daß die Person den Sturz aus dem Flugzeug überlebt hat. Das Auto überschlägt sich in Zeitlupe vom Baum herab über den Hügel zur Erde. Ich sehe alle Phasen der Bewegung, dabei besonders die Halspartie der Frau. Der Kiefer scheint sich vom Hals zu lösen und der Hals schlingert umher.

Als das Auto aufkommt, laufe ich hin. Im Fond sitzt auch noch ein Kleinkind. Beide Insassen blicken stumm aus dem Fenster, sind aber unverletzt. Ich seufze, weil ich weiß, daß jetzt die Probleme erst anfangen. Der Absturz des Autos hat die Bewohner der Gegend herbeigerufen. Riesengroße Gestalten, die uns entführen wollen. Das Kind will seine weißen Turnschuhe nicht mitnehmen. Ich bestehe darauf, weil wir sehr lange gehen werden müssen. Die andere Frau sagt, sie hätte ihre Schuhe jetzt gar nicht dabei. Ich nehme das Kind auf den Arm und es klammert sich an mich.

(Beim Aufschreiben der Träume - noch nicht ganz wach - läuft Westernhagen - „Es geht mir gut“ im Radio. Ich denke mir: „Das Lied paßt gut zu den Träumen“. Warum, das ist unklar.)

Traum V (zweite Nacht): Ständig auf der Suche nach Steckdosen als Stromquellen für elektrische Geräte.

Traum VI: In einem Tonstudio. Aufnahme einer riesigen, labberigen Plastiksfallplatte, die dann auf Kassette zusammengeschnitten wurde.

Traum VII: Jemand nahm sich einfach ein Buch, das ich jemand anderem zurückbringen sollte. Er behauptete, es sei seines. Ich sagte, dies könne ich nicht beurteilen, deswegen würde ich das Buch wie geplant zurückbringen wo es hin soll. Als er es mir nicht wiedergab, sperrte ich das Zimmer ab und sagte, er würde nicht eher rauskommen, bis er das Buch zurückgegeben hätte.

Traum VIII: Im Café mit vier Leuten am Tisch. Eine Freundin erzählte von ihrer ehemaligen Neurodermitis im Gesicht. Sie hatte ein Verhältnis mit unserem Chemielehrer, was wir alle ihr niemals zugetraut hätten.

Traum IX: Beschluß, im Shop eines Chemiewerkes bestimmte Dinge, die da gar nicht hingehörten (Tonwaren?), als neues Projekt einzuführen, weil sie sich gut verkauften.

Traum X: Wir gingen durch ein Villenviertel, an jedem Haus befand sich ein Swimmingpool mit riesigen Tanks vor der Haustür.

Traum XI: Leverkusen gegen Real Madrid. Leverkusen hat 0:22 verloren. Die beiden Trainer von Leverkusen halten sich zuerst Papier vor das Gesicht, um nicht vor der Presse aufzutreten, dann aber entscheiden sie sich anders und geben doch ein Interview und nehmen die Schlappe ganz locker hin, als wäre das selbstverständlich.

Körperliche Symptome:

- Ich hatte das Gefühl, daß ich eine Erkältung kriege, daß der Hals rauh ist. Ein rauhes, trockenes Gefühl am Kehlkopf. Ab und zu ist auch die Stimme rauh.
- Zerrungsgefühl im Bein von der Hüfte abwärts, ohne zu wissen, wann ich mir eine Zerrung zugezogen haben sollte.

Prüfer #6 (41 Jahre)

Traum I: Ein Eisenbahnzug mit lauter Güterwagen, die nicht geschlossen waren, sondern nur eine Bordwand ringsum hatten. Darauf standen schwarz-weiße Kühe. Sie wurden von jemandem über eine Rampe heruntergeführt.

Körperliche Symptome:

- Ich schlief die beiden Nächte miserabel und kam überhaupt nicht in den Tiefschlaf und war oft wach.
- Am ersten Abend spürte ich ein Pulsieren im Magenbereich.

Prüferin #7 (40 Jahre):

Traum I: Ich glaube, ein kleines Insekt summen zu hören, das auf mich zukommt. Ich konzentriere mich darauf, merke, daß es ein Traum ist und werde wach.

Traum II: Meine Schwester (39 J.) ist (im Traum) schwanger. Sie liegt im Krankenhaus, da eine Fehlgeburt zu erwarten ist. Ich bin bei ihr und zwei Krankenschwestern. Sie ist irgendwie mit einem durchsichtigen Schlauch verbunden. Plötzlich gehen Blut und eine dickere Blase aus dem Schlauch ab. Es steht fest: nun hat sie den Fötus verloren. Das Erstaunlichste für uns alle ist, daß sie ganz gefaßt ist und ihr das nichts auszumachen scheint. Die beiden Krankenschwestern warten fast darauf, daß sie weinen soll oder andere Emotionen zeigt. Ich frage meine Schwester, ob ich etwas für sie tun kann (ob ich sie trösten kann oder so), aber sie reagiert kaum und sagt, für sie ist alles in Ordnung. Es ist eben so und nun wäre es gut.

Körperliche Symptome:

- Wie ein Ring um eine Arterie im Unterarm mit einem festen, stechenden Schmerz. Als ich aufwache, ist es weg.
- Muß in der Nacht aufstehen, weil ich Durst habe. Das habe ich sonst nicht.

Prüfer #8 (38 Jahre)

Traum I: Es war der letzte Schultag vorm Abitur. Es hieß, man müsse noch in der Schule bleiben. Einige blieben auch. Der Kunstlehrer ließ sich ewig Zeit, bis er endlich auftauchte - im Traum bezeichnete ich ihn deshalb als Schwein -, es war schon abends halb Sieben. Ich war mir nicht mehr sicher, ob ich mein Abitur hatte, obwohl ich im Besitz mehrerer Zeugnisse war, deshalb blieb ich. Dann ging ich, weil mir einfiel, daß ich das Abitur ja fünf Jahre zuvor schon gemacht hatte (ein Traummotiv, das ich früher oft hatte, jetzt aber schon jahrelang nicht mehr.); nur noch ein paar Streber blieben.

Wir befanden uns in einem Haus, das nach und nach zusammenbrach. Anfangs war es die Schule, später war es irgendwie auch mein Elternhaus. Es wurde nach und nach immer baufälliger. Am nächsten Tag waren schon Gebäudeteile abgerissen und die Kellerräume wurden von orangenen Baggern ausgeräumt. Sie entfernten größere Betonplatten vom Boden - darunter lag alles voller Leichen (habe am Vortag auf einer gesperrten Kreuzung eine ähnliche Betonplatte liegen sehen). Es waren drei Gebäudeteile nebeneinander; ein Teil krachte in einen der ausgebagerten Räume und der Baggerfahrer verunglückte tödlich. Später - ich war im Haus - merkte man, daß es jetzt völlig baufällig war. Es wippte so richtig, wie wenn unter einem Brett ein Stein liegt und man durch Gewichtsverlagerung von einem Fuß auf den anderen wippenartige Bewegungen der Unterlage verursachen kann. Wir (?) rannten schnell heraus und standen dann in sicherer Entfernung auf der Straße und konnten zusehen, wie es zusammenbrach (es war plötzlich ein fünf- bis sechsstöckiges Gebäude in Berlin in der Kurfürstenstraße an einer Straßeneinbiegung am Ende einer Häuserzeile, andererseits war es immer noch mein Elternhaus). Ein Reporter stand mit einer Kamera da und filmte diese Tragödie, was mich sehr ärgerte. Das Haus kippte nach vorn (uns entgegen) und schlug eine Menge Zuschauer, die davor standen (auch den Reporter mit der großen Standkamera), kaputt. Auch einige Fußgänger waren so dumm gewesen, dort entlang zu laufen, obwohl sie das Haus

wanken gesehen hatten und wurden ebenfalls erschlagen. Es war kein Erdbeben, sondern das Haus war unterhöhlt und brach deshalb zusammen. Eine Person war noch in dem Haus (es war mein Vater oder sein gegenüber wohnender Nachbar). Als das Haus kippte, sprang er vom Balkon, aber direkt in einen von den ausgehöhlten Kellerräumen. Das Gebäude fiel auf ihn und begrub ihn. Aber in den Trümmern befanden sich plötzlich lauter kleine Kinder. Es hieß, er hätte es geschafft, diese Kinder per Jungfernzeugung herzustellen. Deshalb war sein Tod nicht schlimm, es war ein „Triumph des Lebens“.

Von dem Traum habe ich nur Bruchteile behalten, er dauerte subjektiv tagelang, mindestens drei Tage. Es war eine sehr schwere, verwirrte Stimmung, ich wußte teilweise nicht mehr, was ich vorher getan hatte, teilweise resignierte ich, teilweise zog ich wieder in das Haus und überlegte mir, wie ich alles als Wohnung einrichten sollte, da ja alles leergeräumt war. Aber es war ja baufällig - immer die Gefahr, daß es kippt. Dann diese Leichen im Keller und das Ausbaggern - es war eine große Baustelle. Ein schwerer, langer, bewegender Traum, von dem ich so gut wie nichts mehr weiß. Ich überlegte, was ich tun sollte, wenn alles zusammengebrochen wäre, wohin ich dann ziehen sollte und so weiter (und fand es beim Aufwachen schade, daß ich nicht mehr behalten hatte; es war einer der ausführlichsten Träume der letzten Jahre).

Ich erwachte mit einem Druck auf den Schläfen, machte das Licht an und trank einen Schluck Mineralwasser. Was sehr verblüffend war: die Tür zum Balkon war nicht mehr gekippt, sondern richtig mit heruntergedrücktem Hebel verschlossen und es war dicke Luft im Raum. Dabei war ich mir sehr sicher, daß ich sie vor dem Einschlafen gekippt hatte. Das verwunderte mich total und machte mir auch ein bißchen Angst. War ich vielleicht schlafgewandelt und hatte sie geschlossen? Sehr, sehr seltsam.

Traum II: Ein Traumfragment, daß nachts in einem Haus eine Tür verschlossen wird. Irgendwie kommt ein Kind vor, das die Tür öffnet und hereinkommt, obwohl das verboten ist (leider habe ich nicht mehr behalten, weil der Schlaf in dieser Nacht trotz der Träume sehr tief war).

Traum III: Nur ein Fragment. Es ging wieder um Kinder, die einen reichen Wortschatz hatten. Aus diesem Grund wurden sie eingeäschert.

Traum IV: Ein Satz stand im Raum, daß es bei den bisherigen Träumen um die „Auflösung der Familienstruktur“ ginge und daß „alle Beziehungen nur noch lose Bande seien“.

Traum V: Ich wohne/lebe auf einem Aussiedlerhof und, um zu einer Freundin zu kommen, muß ich über einen geteerten Feldwirtschaftsweg, der über einen Hügelkamm führt, etwa einen Kilometer zu einem anderen Aussiedlerhof joggen/rennen. Es ist eine Vollmondnacht. Ich renne los, fühle mich sehr kraftvoll in den Oberschenkeln, bin aber nur leicht bekleidet, mit einem Nachthemd oder so. Aber je mehr ich laufe, um so weiter scheint das Ziel weg. Plötzlich tauchen am Wegrand Häuser auf - ich wußte gar nicht, daß auf der Strecke dazwischen Häuser sind und bin verunsichert, ob ich noch auf dem richtigen Weg bin. Dann denke ich: „Oh Scheiße, das ist ja schon der Nachbarort und erkenne das auch schon, da ich am Ortsausgang angekommen bin, wo ein Ortsschild steht und die Straße in einen Wald mündet. Ich wendete mich um und versuchte, querfeldein durch einen Wald eine Abkürzung zu finden. Es ging ziemlich steil bergauf. Ich verlief mich, es war unheimlich schwierig, obwohl ich weiter die Kraft in meinen Oberschenkeln spürte. Es wurde immer steiler, und weil ich an den Felsen nicht mehr hochklettern konnte, benutzte ich parallel dazu stehende Bäume, um hochzuklettern. Anfangs waren die Äste noch einfach zu erklimmen, aber dann waren sie so ungünstig gewachsen, daß ich mich praktisch nur noch mit Händen und freischwebenden Beinen wie ein Freeclimber hochhangeln mußte. Dann erkannte ich, daß es der falsche Baum war und mußte wieder hinab, was sich als sehr gefährlich erwies. An einem zweiten Baum, der noch schwieriger zu ersteigen war, kam ich - ebenfalls mit Freeclimbing - schließlich hoch. Oben wurden die Äste des Baumes plötzlich eckig, sie waren wie große stufige Holzquader oder als ob ich auf der Oberseite einer ganzen Landschaft aus hohen aufeinander stehenden Möbeln, Schränken usw. herumklettern würde. Es war sehr dunkles Holz. Die Kletterei wurde dort oben noch erschwert, weil überall Wasser und Bachläufe waren, es schien fast unüberwindlich, dann war da noch ein großer Teich - aber schließlich fand ich einen Weg.

Als ich dieses Hindernis überwunden hatte, erkannte ich, daß es sich um eine Orgel gehandelt hatte, und daß ich mich in einer Sonntagsmesse in der Waldkirche im Ort unten im Tal befand. Die Messe war gerade vorüber und ich fragte die Leute: „Entschuldigung, wie geht es hier zu dem Ort oben auf dem Berg?“ Ich mußte wieder eine ähnliche Strecke laufen, über sandigen Boden, der immer steiler wurde und schließlich felsig und steil

war. Am Weg vor mir stand ein Hund. Ich wich ihm nicht aus, sondern rannte ihm entgegen, denn ich wollte auf kürzestem Weg heim. Es war ein sehr alter Schäferhund mit fast weißem Fell. Leider hatte ich ihn dadurch, daß ich so nah bei ihm vorbeirannte, auf mich aufmerksam gemacht. Er lief mir nach und kam mir so nah, daß ich sehen konnte, daß viele Hautstellen richtig schwärzig entzündet und hervorquellend waren, man konnte richtig das rohe Fleisch unter der Haut sehen. Ich kletterte dann einen moosbewachsenen Felsen hoch, wo er nicht mehr hinterher kam. Ich war dann auf einem kleinen Weg. Er führte zwischen Heckenzäunen durch zwei Türchen und dann war ich plötzlich auf einem Gelände, das mit hohen gelben Zäunen umgeben war. Ich merkte, daß ich mich in privaten, eingezäunten Gärten befand. Ich fand keinen Weg über diese hohen Zäune, deshalb wendete ich mich um zu den Eingangstüren hin. Dort sah ich eine junge Frau mit langen, welligen, dunkelblonden Haaren. Ich sagte: „Entschuldigung, es tut mir leid, ich wollte nicht in Privatgelände gehen, ich bin hier versehentlich hingeraten.“ Sie lächelte daraufhin komisch und ich merkte dadurch, daß sie hier auch nur eingebrochen war. Auch an ihrer Kleidung erkannte ich nun, daß sie keine Besitzerin eines dieser Privatgärten war, sondern sich wie ich dort illegal aufhielt. Dann war ich auf einem Waldweg aufwärts zwischen zwei Zäunen: einem aus Draht und einem aus Büschen wie Haselnuß oder Buche. Ich ging bergan. Ich spürte meine Oberschenkel und wußte, daß ich morgen Muskelkater haben würde.

Was mir auch bewußt wurde, als ich endlich oben war, war, daß jetzt ja noch ein weiteres Tal kommen würde: das „Tal der Dinosaurier“. (Eine Gegend um einen See, die noch die Flora und Fauna der Saurierzeit hatte; von diesem Tal habe ich als Kind und auch später noch oft geträumt.)

Dann war ich noch auf einem anderen Pfad, der mir zwar beim Herauskommen aus dem Wald einen tollen Überblick über die Gegend bescheren würde, aber der mich auch wieder 1,5 Kilometer von meinem Ziel wegbringen würde.

Beim Erwachen sehr gereizt durch das Geräusch eines in der Ferne kläffenden Hundes.

Traum VI: Die Gruppe „Yes“ war auf Deutschlandtournee. Ich war bei einer Gruppe von Leuten, die bei den Proben zuschauen konnten und auch irgendwie im Sinne eines Ferienjobs angestellt waren: zum Beispiel saß da eine ganze Gruppe in Bänken wie in einer Schule und bearbeitete Fanpost. Ein paar der Adressen kannte ich. Ich unterhielt mich mit einem Freund,

wie die Mitglieder von „Yes“ sich im Laufe der letzten 20 Jahre verändert hätten. Eine interessante Geschichte war, daß sie als Instrumente irgendwie zwei Hühnereier benutzen. Es war ein recht großes Hühnerei und ein etwas kleineres, die sich dann plötzlich in meinem Auto befanden. Ich vergaß, sie rauszuholen und hatte sie dadurch versehentlich mit nach Hause genommen. Sie waren dann auch irgendwann ausgeblasen, man konnte schön die kleinen Schaleneckchen sehen, die herausgebrochen waren. Es gab dadurch ein Problem: für die neue Platte, die sie gerade am Aufnehmen waren, brauchten sie unbedingt diese Eier, um bestimmte Geräusche zu machen. Die Eier wären ziemlich groß gewesen und es sei schwierig, jetzt noch einmal so große Eier zu besorgen, weil nicht Saison sei und Hühner im Winter in der Regel nur kleinere Eier legen. Sie mußten jetzt mit kleineren Eiern die Platte aufnehmen, aber mir selbst war es zu peinlich, zuzugeben, daß ich das vergessen hatte und die Eier für mich zu Hause benutzt hatte. Ich sagte deshalb nichts.

Eine Frau managte die Arbeitsverteilung der Ferienjobs und ein Freund stand neben mir und sollte irgendwie im Freien auf dem Hof Paletten umstellen oder ähnliches oder Sachen stapeln oder rumtragen. Er war ziemlich sauer und sagte, er weigere sich. Er ließ sich dann aber überreden. Ich stand daneben mit eingezogenen Schultern und dachte: „Hoffentlich sieht die mich nicht“, weil ich nicht auch so eine Tätigkeit machen wollte. Später, als dann alle an ihren Fanpost-Tischen arbeiteten, hatte ich eigentlich nichts zu tun, weil sie mich übersehen hatte. Aber ich hatte auch keine Lust, mich zu melden zu Außenarbeiten auf dem Hof.

Als „Yes“ ihre Musik/ihren Film nun anschauten und ein Projektor lief und eine Projektionswand aufgebaut war, hatte eine Person eine große Holztür mit Fenstern in der Hand und hantierte damit so blöd herum, daß er damit in den Lichtkegel des Projektors/der Kamera kam, was einen Schatten auf die Leinwand warf und natürlich eine Störung der Aufnahme darstellte.

Körperliche Symptome:

- Ich strecke die Füße unter der Bettdecke hervor, obwohl sie sich kalt anfühlen. Angst, es würde eine Hand an meine herausgestreckten Füße greifen - würde das passieren, würde mir wahrscheinlich vor Schreck das Herz stehen bleiben.
- Beim Einatmen das Gefühl, als würden die Bronchien brodeln, als wären sie mit relativ losem Schleim belegt. Aus dem Nichts entstehender loser Husten. Das gleiche Symptom tritt am zweiten Abend auf.

- Viele Geräusche im Abdomen an verschiedenen Stellen, was mit einem Gefühl von Entspannung verbunden ist.
- Mir ist kalt, trotzdem habe ich in der Haut ein Gefühl von Brennen, besonders an den Zehenballen und in den Brustmuskeln. Die Haut unter den Zehenballen brennt auch am zweiten Abend.
- Morgens nach dem Erwachen im Oberschenkel pulsierendes Zucken des kompletten Quadrizeps - puck, puck, puck - (nicht nur ein kleines fibrilläres Zucken).
- Morgens beim Erwachen ist mein Nacken rechts total verspannt, was ich nicht kenne. Die Nackenverspannung bleibt den ganzen Tag über bestehen und macht Schmerzen wie von einer Klammer unter beiden Hinterhauptshöckern. Abends lösen sie sich durch Trinken von Wein.

Prüfer #9 (37 Jahre)

Traum I: Bin auf einem Schiff oder Bootskahn auf einem Fluß vor Anker. Jemand sagt mir in versteckter Form, ich müsse aufpassen (in welcher Form und warum und auf was, weiß ich nicht). Ich bin in einer Koje. Dann kommt ein Mann, der irgend etwas dabei hat, ich weiß nicht was, kann sein, daß er es in einem Eimer hat, und klopft gegen meine Tür. In dem Augenblick sollte - laut der Warnung - das Ereignis beginnen. Der Bootskahn liegt vor Anker am Ufer eines Flusses.

Traum II: Traum von drei „F“. Mit diesen „F“ könnte man homöopathisch heilen, wenn man sie findet. Das 1. „F“ war „Fehlen von Krankheit“, das zweite „Freiheit“, das dritte fällt mir nicht mehr ein.

Traum III: Mein Vater ist irgend etwas in der Garage am Bauen, besser: er läßt etwas von zwei Arbeitern bauen. Kurz vor der Garage ist ein rechteckiges Loch, so breit wie die Garagen und etwa 30 - 40 cm lang ausgehoben. Zu diesem Loch führt ein Schlauch mit Wasser und man läßt das Loch voller Wasser laufen. Ich frage mich, wozu das gut sein soll und was da wohl gebaut werden soll.

Währenddessen soll ich für eine Klausur lernen (in Agrarwissenschaft), eine Klausur in Futterbau, wo ich schon zweimal durchgefallen bin und jetzt meinen letzten Versuch habe (erinnert mich ans Studium, wo ich tatsächlich zwei Mal in „Futterbau“ durchgefallen bin, es aber im dritten Versuch geschafft habe). Ich bin gerade irgend etwas am Lesen, werde aber von den Bauarbeiten in der Garage abgelenkt und will später

weiterlesen. Dann fällt mir ein, daß es noch viel mehr zu lesen gibt und ich auch die ganzen Saatmengen, Aussaattiefen usw. noch nicht gelernt habe und auch das Buch von unserem Prof. über Zwischenfruchtbau und ein anderes über Mais noch nicht gelesen habe. Kurz kommt das Gefühl auf, daß die Zeit nicht mehr reichen wird, das alles so zu lernen, daß ich sicher sein kann, die Klausur auch zu schaffen (war in Realität ähnlich, man konnte einfach nicht alles wissen). Macht mir aber nicht viel aus, denke: „Dann kannst du sie ja im Herbst nochmals schreiben bzw. kannst dann ins Mündliche und hast den ganzen Sommer Zeit dazu, kannst dich in die Sonne legen und währenddessen schön lernen und lesen. Doch irgendwie schmeckt mir das nicht so, weil ich nicht unbedingt ins Mündliche möchte, weil dort nämlich persönliche Aversionen eine größere Rolle spielen könnten (war in Realität so, daß man, wenn man den 3. Versuch verhauen hatte, eine letzte Chance in einem mündliche Gespräch hatte.) Außerdem sind die Themen, die ich zu lesen habe, sehr interessant, und deshalb lese ich noch weiter, wobei mich natürlich der Garagenlärm schon ablenkt (gestern habe ich etwas im Buch „Pflanzenproduktion“ gelesen, was mit Futterbau zu tun hat, weil ich aufgrund Arzneimittelsuche etwas über Ustilago, Maisbrand, wissen wollte, und da sind mir nochmals Erinnerungen an das Studium gekommen).

Das Loch in der Garage war sehr tief, ich weiß nicht, woher ich das gewußt habe. Und der Schlauch - es war kein normaler Wasserschlauch - war auch sehr dick. Er wurde nicht an den normalen Wasserhahn angeschlossen, sondern kam aus der Einfahrt. Ich glaube, bin mir aber nicht sicher, daß der Anfang des Schlauches von dort kam, wo früher unsere Klärgrube war. Glaube, der Schlauch war so dick wie die Schläuche, mit denen man Gülle aus den Gruben pumpt. Was mich verwunderte, daß das sehr tiefe Loch so schnell bis oben hin mit Wasser gefüllt war; es lief auch schon über. Ich wunderte mich, warum, und was da gemacht wurde.

Traum IV: Dann hatte ich noch eine Erinnerung, daß ich mich in einem kahlen Keller befinden würde, wobei ich nicht genau weiß, wo, und ich auch sonst die Räumlichkeit nicht beschreiben kann, nur, daß alles kahl und kalt war. Weiß auch die Größe nicht mehr, auch nicht, warum ich dort war, und was ich dort gemacht habe.

Traum V: Bin irgendwo in einer ziemlich einsamen Gegend unterwegs, glaube eine Wüste. Aber keine Wüste, wo gar nichts wächst und nur Sand ist, sondern es gibt Berge und Bäume, Sträucher, die allerdings ziemlich

verdorrt aussehen. Die Sonne scheint ziemlich heiß herunter. Ich bin schon sehr lange unterwegs, ich glaube zwei oder drei Tage, ohne einen Schluck getrunken zu haben. Deswegen bin ich auch ziemlich erschöpft und am taumeln. Dann sehe ich plötzlich mitten in dieser unwegsamen Gegend einen Schatten, der sieht aus wie eine Vase. Ich bin hellauf begeistert und wanke zu dem Schatten, um mich auszuruhen. Der Schatten wird von Bäumen, die blühen, geworfen und vom Berg (glaube ich, bin aber nicht sicher). Dann ist noch das Problem des Trinkens, aber das löst sich auch. Ich muß Becher, die aussehen wie Eimer, nur irgendwo drunterhalten, unter irgend einen Vorsprung oder Ast von einem Baum, und dann kommt tropfenweise Wasser raus, sogar gut schmeckendes, nahrhaftes Wasser, weil auch noch Harz dran ist. Zwei- bis dreimal stoße ich die Becher sogar noch um; das Wasser kippt aus, das ist aber nicht schlimm, ich brauche den Becher nur wieder drunter zu halten. Obwohl es nur tropfenweise geht, ist der Becher schnell gefüllt. So komme ich schnell zu neuen Kräften.

Traum VI: Kann mich nur noch erinnern, daß wir (irgendwelche Leute und ich), an der Berliner Promenade, Ecke Saarcenter, waren und daß es um irgendwelche Transparente ging, die durchsichtig waren und worauf irgendwelche Buchstaben geschrieben waren, und die ziemlich hoch in der Luft hingen (glaube, so hoch wie das Saarcenter). Wir befanden uns in einer Art Zelt, glaube, es wurde auch irgend etwas gefeiert, erinnerte mich an ein Festzelt.

Dann war so eine Art Konkurrenz. Das Transparent, das da hing, sollte von einem anderen Transparent abgelöst werden, und zwar am besten von unserem. Aber es gab wohl noch mehr Gruppen, die da irgend etwas aufhängen wollten. Auf jeden Fall war das ursprüngliche Transparent auf irgendeine Art am Kaputtgehen (ich weiß nicht mehr auf welche), vielleicht sogar durch Feuer, das man aber nicht sah, aber wie gesagt, ich weiß nicht mehr.

Irgend jemand kam herein und sagte uns, unser Transparent wäre der Favorit. Wir gingen dann raus, um uns das anzusehen. Ich weiß noch, daß ich nicht sehr erfreut darüber war, daß unser Transparent auf so eine Art und Weise doch noch aufgehangen werden sollte, aber zum Schluß war es wohl auch egal.

Körperliche Symptome:

- Erwache, den ganzen Körper voller Schweiß, besonders auf der Stirn.
- Um 3 Uhr aufgewacht mit Hungergefühl, aber direkt weiter geschlafen.

Prüferin #10 (36 Jahre):

Traum I: Ich stehe auf einem Felsblock, es ist ein sehr großer Felsen von schöner rotbrauner Farbe und quadratischer Form. Zwei Männer stehen etwas weiter weg und unterhalten sich. Sie reden über mich und fragen sich, ob sie mich wirklich hätten mitnehmen sollen. Sie wollen wandern und trauen mir das nicht zu. Eine junge Frau kommt und will mit ihnen mitwandern. Ich stehe da wie festgewurzelt, schaue mich um: der Felsen, auf dem wir stehen, ist sehr hoch. Wenn ich nach vorne blicke, sehe ich nur blauen Himmel. Ich kriege Panik (Höhenangst) und gehen in die Hocke. Plötzlich fährt ein Lkw an mir vorbei - ich weiß nicht, wo er herkommt. Dann sehe ich eine Eidechse im Fels verschwinden.

Traum II: Ein ganz langer Flur. Ich sehe weiße Zimmertüren und Leute gehen durch diese Türen rein und raus.

Traum III: Ich fahre mit meinem Auto neben einem großen, weißen Tanklaster. Dann explodiert der Laster. Es gibt eine richtige Feuersbrunst. Ich lege den Rückwärtsgang ein und fahre über den Bordstein.

Traum IV: Ich bin mit den Kindern im Schwimmbad. Wir haben ein großes, weißes, igluförmiges Zelt aufgebaut. Ich schaue aus dem Zelt heraus und sehe meinen Vater vorbeigehen. Er hat eine rote Badehose an. Wir gehen mit ihm zu einem roten Kleinbus und er fährt mit uns zwei Dörfer weiter und hält dann vor einem Café an. Er geht in das Geschäft hinein und wir stehen draußen an einem Stehtisch. Dann kommt eine Bedienung und bringt mir ein Glas Pils. Ich werde wütend und sage ihr, daß ich das nicht bestellt habe und daß ich morgens um 10, 11 Uhr kein Bier trinke. Die Bedienung nimmt das Pils wieder mit und ich sehe, daß vor meinem Sohn ein gefülltes Exportglas steht. Ich will meinen Vater suchen. Plötzlich sind die Kinder nicht mehr da. Ich gehe jetzt in ein anderes Geschäft und stelle mich an eine Wursttheke. Hinter mir steht ein Mann, der sich ganz fest an mich preßt, was mich erregt. Ich merke direkt, was er will und schaue ihn an. Er gibt mir mit dem Kopf ein Zeichen, daß ich ihm nach draußen folgen soll. Dann geht er in eine Halle hinein - ich folge ihm. In der Halle sind verschiedene Türen. Vor einer Tür stehen Gesundheitsschuhe von älteren Frauen. Wir gehen um die Ecke. Dort hängt ein Zigarettenautomat. Dann kommt eine andere Frau und beginnt mit mir zu reden. Ich tue so, als wolle ich mir Zigaretten stechen. Der

Mann sitzt mit dem Rücken zu mir auf dem Boden. Ich will der Frau nicht mehr zuhören und frage sie, was sie mir denn noch alles erzählen will. Dann schaue ich auf den Mann; ich bemerke jetzt, daß er eine Jeansjacke trägt, die auf dem Rücken einen leuchtend roten Schriftzug hat, was billig aussieht (ich mag solche Schriftzüge nicht). Zwei Wörter, ich erinnere mich nur noch an eines, es war „light“, das erste war vielleicht „Jeans“. Dann sehe ich an mir herunter, und bemerke, daß ich an der linken Hosentasche den gleichen Schriftzug habe, nur kleiner. Ein Stückchen weiter befindet sich der Fitnessraum, von dem mir die Frau erzählt hat. Dort sind einige Frauen, die sich offenbar gut verstehen, sie lachen usw. Ich schaue wieder auf den Mann und beschließe, mit den anderen Frau zusammen in den Fitnessraum zu gehen. Der Mann ist jetzt unwichtig.

Körperliche Symptome:

- Das linke obere Augenlid zuckt in Nasennähe. Das Zucken ist im Spiegel nicht sichtbar. Symptom hält vier Tage lang an.

Prüferin #11 (33 Jahre)

Gut geschlafen wie immer und leider wie immer keine Träume, nur Bilder.

Traum(bild) I: Vorm Einschlafen, so im Zwischenstadium, in der zweiten Nacht hatte ich deutliche Bilder: Ich stehe am Strand und sehe zu wie eine Fähre davonfährt, sie hat mich wohl an diesem Strand abgesetzt. Ich bin allein und es ist kurz vor der Dämmerung. Als ich mich umdrehe, Richtung Landesinnere, sehe ich daß der Strandstreifen sehr schmal ist und eine hohe Steilküste aufragt (ähnlich die hellen Felsen von Dover). Ich weiß, ich will und muß da hoch, weil mit zunehmender Dämmerung das Wasser steigt (Flut?) und der Strand überspült sein wird. Ich gehe ein Stück die Küste entlang um eine geeignete Stelle zum hochklettern zu finden. Gefühl dabei: Zeitdruck, bevor das Wasser kommt, aber nicht bedrohlich, ich weiß, ich schaffe das und finde rechtzeitig einen Weg, um zu dem für mich unbekanntem Land hochzuklettern. Ich freue mich auf das unbekannte Land.

Körperliche Symptome:

- Nach der ersten Nacht bin ich aufgestanden und fühlte mich in den Bewegungen richtig hölzern. Ich konnte die ersten Meter nur ganz steif gehen, als ob die Sehnen der Kniekehlen versteift oder zu kurz wären.

- Im Laufe des Nachmittags wurden die Zähne rechts unten wärmeempfindlich, nach heißen Getränken zog es unangenehm.
- Nach der zweiten Nacht war dieses Gefühl der verkürzten Sehnen nicht nur in den Knien, sondern auch im Schulterbereich. Die Arme nach oben zu kriegen, war problematisch, die Sehnen der Achsel machten nicht richtig mit. Der ganze Schulter-/Nackebereich war schmerzhaft verspannt. Hielt den ganzen Tag an.
- Das Zahnweh wurde an diesem Tag immer schlimmer, rechte Seite unten und oben, zog bei warmen Getränken den ganzen Nerv in Richtung Ohr entlang, Kauen war auch druckschmerzhaft. Als ich abends ins Bett ging und im Liegen das Zahnweh noch schlimmer wurde, schmiß ich das Arzneimittel raus, war genervt und sagte mir ganz deutlich: ICH WILL NICHT MEHR, eine halbe Stunde später war das Zahnweh weg und kam nicht mehr wieder.
- Die Sehnenprobleme wurden im Laufe des nächsten Tages immer besser, sind jetzt auch weg.
- Sonst habe ich eigentlich keine Veränderungen festgestellt.

Prüfer #12 (36 Jahre):

Traum I: Die Pferde aus dem Stall sind durchgebrannt, das Hauptproblem ist, daß man die Sache so dreht, daß das Finanzamt meint, die sind wirklich abgehauen. Es ist nicht ganz klar, ob die wirklich abgehauen sind, oder ob man sie frei gelassen hat. Einige Leute sind an der Elektrik am Arbeiten, damit man die Sache so vortäuschen kann, daß man um eine bestimmte Uhrzeit nachts das Finanzamt anruft und die dann kommen und feststellen, daß die Pferde weg sind und dann bekommt diese Wohngemeinschaft, der die Pferde gehören, Geld. Es wird alles so vorbereitet, als wäre ganz deutlich, daß gerade eben die Pferde weggelaufen sind, es liegt sogar im Hausflur noch Streu und Heu, daß man meinen soll, die Pferde wären gerade noch im Hausflur gewesen. Vorher war in dem Traum ein Pferd, riesig groß, im Hausflur. Weiß nicht den Zusammenhang.

Das intensivste ist, daß viele Leute an der Lampe rumpfriemeln, damit es so aussieht, daß die Lampe nur halb funktioniert, und ein Fremder soll herein gelockt werden, der zieht dann einen bestimmten Hebel, dann geht alles kaputt, und dann ist ja klar, man muß das Finanzamt anrufen, ich weiß nicht warum gerade das Finanzamt. Jemand Ahnungsloses soll in den Stall kommen und an einem Hebel ziehen, alles ist vorbereitet, damit dann

alles kaputt geht. Es kommt dann tatsächlich jemand und zieht an dem Hebel und fällt darauf rein.

Körperliche Symptome:

- Beim Aufwachen das Gefühl, wenn ich die Augen aufmache, sehe ich verschoben, die eine Seite hängt höher als die andere und es gelingt mir nicht, so zu fixieren, daß die Bilder der beiden Augen auf gleicher Ebene stehen.
- Ich probiere es öfter, aber es geht nicht richtig, erst mit großer Anstrengung sehe ich normal, und so langsam stimmt das Bild, aber nicht zu hundert Prozent.
- Furchtbare Kreuzschmerzen, oberhalb der Schulterblätter, schlimm beim Kopf drehen, zieht in den Nacken (sehr bekannt).
- Nasenbluten aus dem rechten Nasenloch, es tropft sehr lange, 5 Minuten bestimmt, so daß ich über dem Waschbecken gebeugt stand und dachte, es könnte mal langsam aufhören.
- Verlangen nach Braten mit Soße, es mußte kein spezieller sein, starke Lust darauf, lief mehrere Kneipen ab, bis ich Lammrücken mit Pfeffersoße fand.
- Ungewöhnlich aufgeheiterte Stimmung, verblüffte mehrere Patienten. Zu einer Patientin sagte ich, mir geht es sehr gut nach ihrer letzten Arznei, sie wunderte sich, ich spielte einfach weiter, und erzählte, bis alle lachten. Es war wirkliche Albernheit.

Traum II (2. Nacht): Ich lag auf einem Floß im Wasser und stellte mich tot, irgend jemand wollte mich umbringen. Ich schrieb auf einen Zettel, daß ich tot sei. Dann ließ ich mich ins Wasser fallen, das war ein Trick. Ich ließ mich abtreiben, ich war aber gar nicht tot. Es gab ein anderes Pärchen, ich weiß aber die Zusammenhänge nicht mehr. Es war ganz schlammiges Dreckwasser, ich war ein Stück abgetrieben, dann merkte jemand, daß ich nicht tot war.

* * *

Themensammlung

Einseitige Verteilung/Polarisierung:

Alles/Überfluß/groß/...	↔	Nichts/Mangel/klein/...
riesige Kirche, Turm	↔	aber häßlich
viele Menschen	↔	Essen reicht nur für zwei Personen
Konzert	↔	aber nicht gut
zwei Türen	↔	paß´ ich doch nicht durch
riesiges Zimmer	↔	nackt & still
Vollmondnacht (#8)	↔	halb dunkel ... Mondlicht (#2)
großes Haus	↔	kleines Haus, Gartenlaube
Villa, turmähnlich	↔	kleines verfallenes Haus
jung, blond, lange Haare (#2)	↔	Neurodermitis im Gesicht (#5)
Stimme laut und deutlich	↔	redet leise, nicht in der Nähe
neue Anzihsachen	↔	klar, daß nur eine etwas bekommt
Bauch immer dicker	↔	hohler Rumpf
andächtig	↔	langweile mich
Cousin 4 x	↔	Tochter kennen sie gar nicht
ältere und biedere Frauen	↔	29 und noch keinen Mann
Musical	↔	Augsburger Puppenkiste
Hundekörper	↔	Rabe
gut verkaufen (#5)	↔	alle hungern (#3)
Flügel wachsen	↔	Flügel immer kleiner
zwei Puppen	↔	einzigter Besitz
Engel	↔	Teufel
reich	↔	arm
großes Geschäft	↔	Konto überzogen
fürchterliches Schnarchen	↔	Nase nicht verstopft
	↔	rechter Arm eingeschlafen
Silvia lebt in Realität	↔	Silvia tot
Rosen	↔	Sarg
rot	↔	weiß
Film zwei ganz unterschiedliche Teile		
hell	↔	Rolladen
Straßenbahn	↔	aber ohne Fahrer
Die beiden turteln	↔	bin eifersüchtig

Bäume	↔	kaum Blätter
riesengroße Gestalten	↔	Kind
lange gehen	↔	keine Schuhe
elektrische Geräte	↔	Suche nach Steckdosen
riesige Schallplatte	↔	Kassette
Swimmingpool, riesige Tanks	↔	armseliger Keller (#3)
(#5)		
Real Madrid	↔	Leverkusen
22	↔	0
Güterwagen	↔	nur eine Bordwand
schwarz	↔	weiße Kühe
sechsstöckiges Haus	↔	aber baufällig
reicher Wortschatz	↔	ingeäschert
Privatgelände, Privatgärten	↔	illegal dort aufhalten
großes Ei	↔	kleinere Eier
schnell voll Wasser	↔	tiefes Loch
	↔	kahler Keller
Berge, Bäume	↔	Wüste
Sträucher	↔	ziemlich verdorrt
Becher/Eimer schnell gefüllt	↔	nur tropfenweise
zwei Männer + andere Frau	↔	trauen mir das nicht zu
großer weißer Tanklaster	↔	Auto
erregender Mann	↔	billig aussieht
hohe Steilküste	↔	Strandstreifen sehr schmal
Wasser kommt (Flut)	↔	(Ebbe)
Geld	↔	Finanzamt

Kinder sterben/sterben nicht/werden gezeugt: #2: >... offensichtlich, daß es auch nicht wichtig ist, wenn dieses Mädchen stirbt ... Normalität oder Mittel zum Zweck.... „Das ist ganz einfach, das ist der Tod“<; #5: >Im Fond sitzt auch noch ein Kleinkind ... stumm ... aber unverletzt ... nehme das Kind auf den Arm und es klammert sich an mich<; #8: >... Gebäude fiel auf ihn und begrub ihn. Aber in den Trümmern befanden sich plötzlich lauter kleine Kinder. Es hieß, er hätte es geschafft, diese Kinder per Jungfernzeugung herzustellen. Deshalb war sein Tod nicht schlimm, es war ein „Triumph des Lebens“<; #8: >Es ging wieder um Kinder, die einen reichen Wortschatz hatten. Aus diesem Grund wurden sieingeäschert<.

Eingesperrtsein/Flucht/Tür offen - zu: #1: >... Gefängnis hinter Gittern ... Strafe abgesehen ... es war wichtig, daß ich im Gefängnis war<; #2: >Es hilft mir jemand zur Flucht, indem er mir zwei kleine Türen aufmacht<; #2: >Eine Katze kratzt am Fenster - und ich erwache, weil unsere Katze an der Tür kratzt<; #3: >Ich sehe durch eine Tür ... ein junges Mädchen<; #5: >Als er es mir nicht wiedergab, sperrte ich das Zimmer ab und sagte, er würde nicht eher rauskommen, bis er das Buch zurückgegeben hätte<; #5: >Swimmingpool mit riesigen Tanks vor der Haustür<; #8: >Was sehr verblüffend war: die Tür zum Balkon war nicht mehr gekippt, sondern richtig mit heruntergedrücktem Hebel verschlossen und es war dicke Luft im Raum. Dabei war ich mir sehr sicher, daß ich sie vorm Einschlafen gekippt hatte ... war ich vielleicht schlafgewandelt und hatte sie geschlossen? Sehr, sehr seltsam<; #8: >Ein Traumfragment, daß nachts in einem Haus eine Tür verschlossen wird. Irgendwie kommt ein Kind vor, das die Tür öffnet und hereinkommt, obwohl das verboten ist<; #8: >... „Auflösung der Familienstruktur“ ... „alle Beziehungen nur noch lose Bande seien“<; #8: >Es ging zwischen Heckenzäunen durch zwei Türchen und dann war ich plötzlich auf einem Gelände, das mit hohen gelben Zäunen umgeben war. Ich merkte, daß ich mich in privaten, eingezäunten Gärten befand. Ich fand keinen Weg über diese hohen Zäune, deshalb wendete ich mich um zu den Eingangstüren hin<; #10: >Ein ganz langer Flur. Ich sehe weiße Zimmertüren und Leute gehen durch diese Türen rein und raus<.

Leichen: #3: >Er erzählt, er hätte es geholt wie vorher Lisa, Lena und er zählt noch andere Namen auf. Es ist klar, die anderen sind schon tot ... es ist eher Normalität ... „das ist ganz einfach, das ist der Tod“<; #4: >... hätte sie doch wissen müssen, daß Silvia tot ist (in Realität lebt meine Cousine Silvia!)<; #8: >Sie entfernten größere Betonplatten vom Boden - darunter lag alles voller Leichen ... Haus kippte nach vorn ... und schlug eine Menge Zuschauer, die davor standen ... kaputt ... einige Fußgänger ... wurden ebenfalls erschlagen. ... Gebäude fiel auf ihn und begrub ihn<; #12: >... stellte mich tot, irgend jemand wollte mich umbringen ... daß ich tot sei ... ich war aber gar nicht tot ... dann merkte jemand, daß ich nicht tot war<.

Loch in der Erde: #8: >Sie entfernten größere Betonplatten vom Boden - darunter lag alles voller Leichen<; #9: >Das Loch in der Garage war sehr tief, ich weiß nicht, woher ich das gewußt habe<.

Keller: #3: >Es ist düster, vielleicht ein Keller, armselig, wie ein Laboratorium<; #3: >Plötzlich heißt es in den Nachrichten, daß auch der Kohlenkeller brennt<; #8: >... die Kellerräume wurden von orangenen Baggern ausgeräumt. Sie entfernten größere Betonplatten vom Boden - darunter lag alles voller Leichen (habe am Vortag auf einer gesperrten Kreuzung eine ähnliche Betonplatte liegen sehen) ... diese Leichen im Keller und das Ausbaggern - es war eine große Baustelle<; #9: >Dann hatte ich noch eine Erinnerung, daß ich mich in einem kahlen Keller befinden würde ...<.

(schmutziges) Wasser: #8: >Die Kletterei wurde dort oben noch erschwert, weil überall Wasser und Bachläufe waren ...<; #11: >Zu diesem Loch führt ein Schlauch mit Wasser und man läßt das Loch voller Wasser laufen ... Schlauch ... kein normaler Wasserschlauch ... wurde nicht an den normalen Wasserhahn angeschlossen, sondern kam aus der Einfahrt. ... der Anfang des Schlauches von dort kam, wo früher unsere Klärgrube war ... Gülle aus den Gruben pumpt ... das sehr tiefe Loch so schnell bis obenhin mit Wasser gefüllt war; es lief auch schon über. Ich wunderte mich, warum, und was da gemacht wurde<; #11: > ... und dann kommt tropfenweise Wasser raus, sogar gut schmeckendes, nahrhaftes Wasser, weil auch noch Harz dran ist ... stoße ich die Becher sogar noch um; das Wasser kippt aus ...<; #12: >... ließ ich mich ins Wasser fallen ... Es war ganz schlammiges Dreckwasser ...<.

Fundament: #2: >... Kirche ... sieht von außen wie ein quaderförmiges wolkenkratzerartiges Bankgebäude aus, auf das eine Kirche draufgebaut wurde<; #8: >... Gebäudeteile abgerissen und die Kellerräume wurden von orangenen Baggern ausgeräumt. Sie entfernten größere Betonplatten vom Boden ... ein Teil krachte in einen der ausgebagerten Räume und der Baggerfahrer verunglückte tödlich. Später - ich war im Haus - merkte man, daß es jetzt völlig baufällig ist. ... das Haus war unterhöhlt und brach deshalb zusammen<.

Baumaßnahmen: #8: >... am nächsten Tag waren schon Gebäudeteile abgerissen und die Kellerräume wurden von orangenen Baggern ausgeräumt<; #9: >Mein Vater ist irgend etwas in der Garage am Bauen, besser: er läßt etwas von zwei Arbeitern bauen. Kurz vor der Garage ist ein rechteckiges Loch, so breit wie die Garagen und etwa 30 - 40 cm lang

ausgehoben. Zu diesem Loch führt ein Schlauch mit Wasser und man läßt das Loch voller Wasser laufen. Ich frage mich,, wozu das gut sein soll und was da wohl gebaut werden soll<.

Reporter: #5: >Die beiden Trainer von Leverkusen halten sich zuerst Papier vor das Gesicht, um vor der Presse nicht aufzutreten, dann aber entscheiden sie sich anders und geben doch ein Interview und nehmen die Schlappe ganz locker hin, als wäre das selbstverständlich<; #8: >Ein Reporter stand mit einer Kamera da und filmte diese Tragödie, was mich sehr ärgerte. Das Haus kippte nach vorn (uns entgegen) und schlug eine Menge Zuschauer, die davor standen (auch den Reporter mit der großen Standkamera), kaputt<.

Villa: #2: >... wolkenkratzerartiges Bankgebäude<; #3: >... bleibe vor einem großen alten Haus wie eine Villa stehen<; #5: >Wir gingen durch ein Villenviertel, an jedem Haus befand sich ein Swimmingpool mit riesigen Tanks vor der Haustür<; #8: >... ein fünf- bis sechsstöckiges Gebäude in Berlin in der Kurfürstenstraße<.

Kirche/Bank: #2: >Eine Gestalt im Priestergewand<; #2: >Ich gehe in eine riesige Kirche, sage vorher, sie sei häßlich, denn sie sieht von außen wie ein quaderförmiges wolkenkratzerartiges Bankgebäude aus, auf das eine Kirche draufgebaut wurde<; #2: >Gehe in einer Schalterhalle an einen Schalter (in einer Bank) ... schreie herum: „Ich wechsle die Bank<; #3: >... sitze mit zwei Leuten auf der Kirchenbank ... Cousin war schon vier Mal in der Kirche ... die meinen wohl, dort (in der Kirche) findest du endlich einen!“<; #3: >... überlege, ob ich genügend Geld habe und stelle fest: eigentlich dürfte ich nichts kaufen, mein Konto ist so überzogen (Realität)<; #8: >... daß ich mich in einer Sonntagsmesse in der Waldkirche im Ort unten im Tal befand<.

Schein(e)/Betrug/Geld: #3: >... schaue nach einem kleinen Haus, „Gartenlaube“ (weil ich nicht genügend Geld habe, mir ein großes Haus zu kaufen). Aber ich bleibe vor einem großen alten Haus wie eine Villa stehen<; #3: >Alle hungern, es ist kein Geld im Haus. ... sie versuchen, Geld zu bekommen ... ihr einziger Besitz ist ... „arm - reich“<; #3: >... überlege, ob ich genügend Geld habe und stelle fest: eigentlich dürfte ich nichts kaufen, mein Konto ist so überzogen (Realität)<; #5: >... Buch ... zurückbringen sollte. Er behauptete, es sei seines<; #8: >... nicht mehr

sicher, ob ich mein Abitur hatte, obwohl ich im Besitz mehrerer Zeugnisse war, deshalb blieb ich<; #8: >Sie mußten jetzt mit kleineren Eiern die Platte aufnehmen, aber mir selbst war es zu peinlich, zuzugeben, daß ich das vergessen hatte und die Eier für mich zu Hause benutzt hatte. Ich sagte deshalb nichts ... ich stand daneben mit eingezogenen Schultern und dachte: „Hoffentlich sieht die mich nicht“<; #9: >Jemand sagt mir in versteckter Form, ich müsse aufpassen (in welcher Form und warum und auf was, weiß ich nicht)<; #12: >Pferde ... durchgebrannt ... daß man die Sache so dreht, daß das Finanzamt meint, die sind wirklich abgehauen ... Leute sind am Arbeiten an der Elektrik, damit man die Sache so vortäuschen kann ... ein Fremder soll herein gelockt werden, ... jemand Ahnungsloses soll in den Stall kommen ... es kommt dann tatsächlich jemand und zieht an dem Hebel und fällt darauf rein<; #12: >... stellte mich tot, irgend jemand wollte mich umbringen. Ich schrieb auf einen Zettel, daß ich tot sei ... ließ mich abtreiben, ich war aber gar nicht tot ... dann merkte jemand, daß ich nicht tot war<.

Turm: #2: >Ich gehe eine riesige Halle hoch - viele Menschen. Vielleicht darf man den riesig hohen, großen Turm besteigen und ansehen<; #3: >... eine Villa stehen. Das Oberteil ist turmähnlich, in der Mitte ist ein Balkon mit Eisengeländer, der um den ganzen Turm geht<.

Quader: #2: >Ich gehe in eine riesige Kirche, sage vorher, sie sei häßlich, denn sie sieht von außen wie ein quaderförmiges wolkenkratzerartiges Bankgebäude aus, auf das eine Kirche draufgebaut wurde<; #8: >Oben wurden die Äste des Baumes plötzlich eckig, es waren wie große stufige Holzquader oder als ob ich auf der Oberseite einer ganzen Landschaft aus hohen aufeinander stehenden Möbeln, Schränken usw. herumklettern würde<; #10: >Ich stehe auf einem Felsblock, es ist ein sehr großer Felsen von schöner rotbrauner Farbe und quadratischer Form<.

Felsen: #8: >Es wurde immer steiler, und weil ich an den Felsen nicht mehr hochklettern konnte, benutzte ich parallel dazu stehende Bäume, um hochzuklettern ... über sandigen Boden, der immer steiler wurde und schließlich felsig und steil war ... kletterte dann einen moosbewachsenen Felsen hoch ...<; #10: >Ich stehe auf einem Felsblock, es ist ein sehr großer Felsen von schöner rotbrauner Farbe und quadratischer Form ... der Felsen, auf dem wir stehen, ist sehr hoch ... sehe ich eine Eidechse im Fels verschwinden<; #11: >... gehe ein Stück die Küste entlang um eine

geeignete Stelle zum hochklettern zu finden ... weiß, ich schaffe das und finde rechtzeitig einen Weg um zu dem für mich unbekanntem Land hochzuklettern<.

Klettern: #8: >Es wurde immer steiler, und weil ich an den Felsen nicht mehr hochklettern konnte, benutzte ich parallel dazu stehende Bäume, um hochzuklettern ... noch einfach zu erklimmen ... nur noch mit Händen und freischwebenden Beinen wie ein Freeclimber hochhangeln mußte ... sehr gefährlich erwies. An einem zweiten Baum, der noch schwieriger zu ersteigen war, kam ich - ebenfalls mit Freeclimbing - schließlich hoch ... als ob ich auf der Oberseite einer ganzen Landschaft aus hohen aufeinander stehenden Möbeln, Schränken usw. herumklettern würde ... Kletterei wurde dort oben noch erschwert ... kletterte dann einen moosbewachsenen Felsen hoch ...<; #10: >... Felsblock ... fragen sich, ob sie mich wirklich hätten mitnehmen sollen ... wollen wandern und trauen mir das nicht zu<.

Etwas Vergrößertes verschwindet = Gesundung: #3: >... der eine Mann ... bekommt plötzlich Flügel. Je mehr seine Lebensenergie abnimmt, desto größer werden seine Flügel ... dann sieht man, daß die Flügel immer kleiner werden und dann ganz verschwinden<; #8: >... einem Haus, das nach und nach zusammenbrach ... wurde nach und nach immer baufälliger ... Gebäudeteile abgerissen ... daß es jetzt völlig baufällig ist ... zusehen, wie es zusammenbrach ... das Haus war unterhöhlt und brach deshalb zusammen ... „Triumph des Lebens“<.

Schallplattenaufnahme/Soundcheck/Konzert: #2: >Konzert stattfinden ... Musik ... Oboe und Flöte ... nur Tonleitern und Akkordfolgen<; #5: >In einem Tonstudio. Aufnahme einer riesigen, labberigen Plastikschaallplatte, die dann auf Kasette zusammengeschnitten wurde<; #8: >„Yes“ ... bei einer Gruppe von Leuten, die bei den Proben zuschauen konnten ... für die neue Platte, die sie gerade am Aufnehmen waren, brauchten sie unbedingt diese Eier, um bestimmte Geräusche zu machen ... sie mußten jetzt mit kleineren Eiern die Platte aufnehmen ... als „Yes“ ihre Musik/ihren Film nun am Sehen waren und ein Projektor lief und eine Projektionswand aufgebaut war, hatte eine Person eine große Holztür mit Fenstern in der Hand und hantierte damit so blöd herum, daß er damit in den Lichtkegel des Projektors/der Kamera kam, was einen Schatten auf die Leinwand warf und natürlich eine Störung der Aufnahme darstellte<.

Musikinstrumente: #2: >Oboe und Flöte<; #8: >Orgel<; #8: >... sie als Instrument irgendwie zwei Hühnereier benutzen<.

Prüfungen: #8: >... der letzte Schultag vorm Abitur ... war mir nicht mehr sicher, ob ich mein Abitur hatte, obwohl ich im Besitz mehrerer Zeugnisse war, deshalb blieb ich. Dann ging ich, weil mir einfiel, daß ich das Abitur ja fünf Jahre zuvor schon gemacht hatte<; #9: >Währenddessen soll ich für eine Klausur lernen ... wo ich schon zweimal durchgefallen bin und jetzt meinen letzten Versuch habe ... fällt mir ein, daß es noch viel mehr zu lesen gibt ... das Gefühl auf, daß die Zeit nicht mehr reichen wird, das alles so zu lernen, daß ich sicher sein kann, die Klausur auch zu schaffen ... weil ich nicht unbedingt ins Mündliche möchte ...<.

Konkurrenz: #5: >Zu dritt ... mit mir sind noch ein Mann und eine blonde Frau ... die beiden turteln miteinander. Irgendwann sagt die Frau: „Oh, ich liebe dich ja so sehr“. Dann springen beide ab ... Ich bin eifersüchtig und irritiert. ... der Mann war eigentlich unser Lehrer ...<; #9: >Dann war so eine Art Konkurrenz. Das Transparent, das da hing, sollte von einem anderen Transparent abgelöst werden, und zwar am besten von unserem ... jemand kam herein und sagte uns, unser Transparent wäre der Favorit<; #10: >Zwei Männer stehen etwas weiter weg und unterhalten sich. Sie reden über mich und fragen sich, ob sie mich wirklich hätten mitnehmen sollen. Sie wollen wandern und trauen mir das nicht zu. Eine junge Frau kommt und will mit ihnen mitwandern<.

Blondine: #3: >Ich sehe durch eine Tür (ich glaube, ich bin ein Mann) ein junges Mädchen, blond, schulterlange Haare, schlank<; #5: >Mit mir sind noch ein Mann und eine blonde Frau und ein Auto im Bauch des Flugzeugs<; #8: >Dort sah ich eine junge Frau mit langen, welligen, dunkelblonden Haaren<.

Hebel: #5: >... beschäftigt mich ein langer, grauer Hebel rechts, der aus dem Boden kommt. Niemand kann mir sagen, wozu er gut ist. Ich lege ihn um, aber nichts passiert<; #8: >Was sehr verblüffend war: die Tür zum Balkon war nicht mehr gekippt, sondern richtig mit heruntergedrücktem Hebel verschlossen ...<; #12: >... ein Fremder soll herein gelockt werden, der zieht dann einen bestimmten Hebel, dann geht alles kaputt, und dann ist ja klar, man muß das Finanzamt anrufen, ich weiß nicht warum gerade

das Finanzamt. Jemand Ahnungsloses soll in den Stall kommen und an einem Hebel ziehen, alles ist vorbereitet, damit dann alles kaputt geht. Es kommt dann tatsächlich jemand und zieht an dem Hebel und fällt darauf rein<.

demonstrative Gleichgültigkeit: #4: >... 0:22 ... die beiden Trainer von Leverkusen halten sich zuerst Papier vor das Gesicht, um vor der Presse nicht aufzutreten, dann aber entscheiden sie sich anders und geben doch ein Interview und nehmen die Schlappe ganz locker hin, als wäre das selbstverständlich<; #7: >Schwester ... liegt im Krankenhaus ... Fehlgeburt ... nun hat sie den Fötus verloren. Das Erstaunlichste für uns alle ist, daß sie ganz gefaßt ist und ihr das nichts auszumachen scheint ... frage meine Schwester, ob ich etwas für sie tun kann (ob ich sie trösten kann oder so), aber sie reagiert kaum und sagt, für sie ist alles in Ordnung. Es ist eben so und nun wäre es gut<; #8: >Dann ging ich ... nur noch ein paar Streber blieben<.

Scham: #1: >„Es war wichtig, daß ich im Gefängnis war“ und ich habe mich dafür geschämt. Intensives Schamgefühl, ich hatte etwas angestellt, was nicht in Ordnung war<; #5: >Die beiden Trainer von Leverkusen halten sich zuerst Papier vor das Gesicht, um vor der Presse nicht aufzutreten, dann aber entscheiden sie sich anders und geben doch ein Interview und nehmen die Schlappe ganz locker hin, als wäre das selbstverständlich<; #8: >Sie mußten jetzt mit kleineren Eiern die Platte aufnehmen, aber mir selbst war es zu peinlich, zuzugeben, daß ich das vergessen hatte und die Eier für mich zu Hause benutzt hatte. Ich sagte deshalb nichts ... stand daneben mit eingezogenen Schultern und dachte: „Hoffentlich sieht die mich nicht“<.

Neid/Eifersucht: #5: >... noch ein Mann und eine blonde Frau ... die beiden turteln miteinander ... sagt die Frau: „Oh, ich liebe dich ja so sehr“ ... ich bin eifersüchtig und irritiert<; #10: >Zwei Männer stehen etwas weiter weg und unterhalten sich. Sie reden über mich und fragen sich, ob sie mich wirklich hätten mitnehmen sollen. Sie wollen wandern und trauen mir das nicht zu. Eine junge Frau kommt und will mit ihnen mitwandern. Ich stehe da wie festgewurzelt ...<.

reizbar: #3: Bin den ganzen Tag über gereizt, alles nervt mich, bin aber ungewöhnlicherweise um 22 Uhr noch nicht müde; #5: >... noch ein Mann

und eine blonde Frau ... die beiden turteln miteinander ... sagt die Frau: „Oh, ich liebe dich ja so sehr“ ... ich bin eifersüchtig und irritiert<; #8: Beim Erwachen sehr gereizt durch das Geräusch eines in der Ferne kläffenden Hundes. ⇒ „Hustenreiz“ unter „Katarrhalische Symptome“

Warnung: #3: >Irgendwo ist wohl Feuer ausgebrochen. Plötzlich heißt es in den Nachrichten, daß auch der Kohlenkeller brennt<; #9: >... jemand sagt mir in versteckter Form, ich müsse aufpassen ... in dem Augenblick sollte - laut der Warnung - das Ereignis beginnen<.

Blut/Schlauch: #7: >Plötzlich gehen Blut und eine dickerer Blase aus dem Schlauch ab<; #11: >Zu diesem Loch führt ein Schlauch mit Wasser und man läßt das Loch voller Wasser laufen ... der Schlauch - es war kein normaler Wasserschlauch - war auch sehr dick ... der Anfang des Schlauches von dort kam, wo früher unsere Klärgrube war. Glaube, der Schlauch war so dick wie die Schläuche, mit denen man Gülle aus den Gruben pumpt<; #12: Nasenbluten aus dem rechten Nasenloch, es tropft sehr lange, 5 Minuten bestimmt, daß ich über dem Waschbecken stand und dachte, es könnte mal langsam aufhören.

Feuer/Brennen/Teufel: #3: „Und morgen träume ich vom Teufel“; #3: >Irgendwo ist wohl Feuer ausgebrochen. Plötzlich heißt es in den Nachrichten, daß auch der Kohlenkeller brennt. Wir gehen nach draußen und schaffen es nur noch mit Mühe und Not dorthin. Drinnen brennt alles<; #9: >Maisbrand<; #9: >Auf jeden Fall war das ursprüngliche Transparent auf irgendeine Art am Kaputtgehen (ich weiß nicht mehr auf welche), vielleicht sogar durch Feuer, das man aber nicht sah, aber wie gesagt, ich weiß nicht mehr<; #8: Mir ist kalt, trotzdem habe ich in der Haut ein Gefühl von Brennen, besonders an den Zehenballen und in den Brustmuskeln. Die Haut unter den Zehenballen brennt auch am zweiten Abend; #10: >Ich fahre mit meinem Auto neben einem großen, weißen Tanklaster. Dann explodiert der Laster. Es gibt eine richtige Feuersbrunst. Ich lege den Rückwärtsgang ein und fahre über den Bordstein<.

rot: #4: >Ich habe weiße und rote Rosen in der Hand. Die stecke ich dann abwechselnd an den Sarg. Dann wird der Sarg weggetragen<; #10: >... es ist ein sehr großer Felsen von schöner rotbrauner Farbe<; #10: >... sehe meinen Vater ... hat eine rote Badehose an ... dann schaue ich auf den

Mann; ich bemerke jetzt, daß er eine Jeansjacke trägt, die auf dem Rücken einen leuchtend roten Schriftzug hat<.

weiß: #4: >Ich habe weiße und rote Rosen in der Hand<; #5: >Das Kind will seine weißen Turnschuhe nicht mitnehmen<; #6: >Darauf standen schwarz-weiße Kühe<; #8: >Es war ein sehr alter Schäferhund mit fast weißem Fell<; #10: >Ich sehe weiße Zimmertüren und Leute gehen durch diese Türen rein und raus<; #10: >Ich fahre mit meinem Auto neben einem großen, weißen Tanklaster<; #10: >Wir haben ein großes, weißes igluförmiges Zelt aufgebaut<.

Mond/Licht: #2: >... halb dunkel ... Das Licht ist wie Mondlicht<; #5: >... Wecker stellen, um die Rolläden in seinem Zimmer schließen zu können, wenn es hell würde<; #9: >Es ist eine Vollmondnacht<.

Vögel: #3: >Rabe<; #4: >Taube<.

Aufräumen: #1: ... erledigte Hausarbeiten, die ich ein dreiviertel Jahr vor mir hergeschoben hatte; #3: Ich putze die ganze Wohnung ... würde morgens gerne sitzen und lesen, aber ich kann die Arbeit nicht sehen und putze und räume auf; Gefühl: „Das muß man“.

Katarrhalische Symptome: #1: Nach dem Hinlegen ein Hustenreiz, ein leichtes, rohes Gefühl, wie eine beginnende Erkältung unterm Brustbein; #2: Jucken im Kehlkopf; #4: Ich mußte tagsüber Husten. Ich hatte zuvor eine ziemlich lange Erkältung und fragte mich, ob sie jetzt wieder kommt; #5: Ich hatte das Gefühl, daß ich eine Erkältung kriege, daß der Hals rau ist. Ein rauhes, trockenes Gefühl am Kehlkopf. Ab und zu ist auch die Stimme rau<; #8: Beim Einatmen das Gefühl, als würden die Bronchien brodeln, als wären sie mit relativ losem Schleim belegt. Aus dem Nichts entstehender loser Husten. Das gleiche Symptom tritt am zweiten Abend auf.

Nacken/Kopf/Trennung: #2: Mittags war ich kopflos und konfus<; #3: >... Raben mit Hundekörper<; #3: Verspannungen Nacken und Schultern ... sehr angespannt; #5: >Das Auto überschlägt sich in Zeitlupe vom Baum herab über den Hügel zur Erde. Ich sehe alle Phasen der Bewegung, dabei besonders die Halspartie der Frau. Der Kiefer scheint sich vom Hals zu lösen und der Hals schlingert umher<; #8: Morgens beim Erwachen ist

mein Nacken rechts total verspannt, was ich nicht kenne. Die Nackenverspannung bleibt den ganzen Tag über bestehen und macht Schmerzen wie von einer Klammer unter beiden Hinterhauptshöckern. Abends lösen sie sich durch Trinken von Wein; #11: Nach der zweiten Nacht war dieses Gefühl der verkürzten Sehnen nicht nur in den Knien, sondern auch im Schulterbereich. Die Arme nach oben zu kriegen, war problematisch, die Sehnen der Achsel machten nicht richtig mit. Der ganze Schulter-/Nackebereich war schmerzhaft verspannt. Hielt den ganzen Tag an; #12: Furchtbare Kreuzschmerzen, oberhalb der Schulterblätter, schlimm beim Kopf drehen, zieht in den Nacken (sehr bekannt).

Augensyptome: #1: Wachte morgens mit einem mit Eiterkörnchen verklebten rechten Auge auf, es war leicht gerötet; #12: Beim Aufwachen das Gefühl, wenn ich die Augen aufmache, sehe ich verschoben, die eine Seite hängt höher als die andere und es gelingt mir nicht, so zu fixieren, daß die Bilder der beiden Augen auf gleicher Ebene stehen. Ich probiere es öfter, aber es geht nicht richtig, erst mit großer Anstrengung sehe ich normal und so langsam stimmt das Bild, aber nicht hundert Prozent.

Zähne: #3: Zähne tun weh; #11: Im Laufe des Nachmittags wurden die Zähne rechts unten wärmeempfindlich, nach heißen Getränken zog es unangenehm ... das Zahnweh wurde an diesem Tag immer schlimmer, rechte Seite unten und oben, zog bei warmen Getränken den ganzen Nerv in Richtung Ohr entlang, Kauen war auch druckschmerzhaft. Als ich abends ins Bett ging und im Liegen das Zahnweh noch schlimmer wurde, schmiß ich das Arzneimittel raus, war genervt und sagte mir ganz deutlich: ICH WILL NICHT MEHR, eine halbe Stunde später war das Zahnweh weg und kam nicht mehr wieder.

Bauch: #3: >Die Schwester öffnet die Jacke und zeigt ihr neues T-Shirt. Beim Zusehen wird ihr Bauch immer dicker<; #5: >Mit mir sind noch ein Mann und eine blonde Frau und ein Auto im Bauch des Flugzeugs ... gehe in den Rumpf des Flugzeugs, der hohl ist<.

Arme: #3: Der ganze rechte Arm ist mir eingeschlafen; #7: Wie ein Ring um eine Arterie im Unterarm mit einem festen, stechenden Schmerz. Als ich aufwache, ist es weg; #11: ... Gefühl der verkürzten Sehnen nicht nur in den Knien, sondern auch im Schulterbereich. Die Arme nach oben zu

kriegen, war problematisch, die Sehnen der Achsel machten nicht richtig mit.

Bein abwärts: #2: Ich hatte Ischiasbeschwerden, die ich kenne, aber stärker als sonst; #5: Zerrungsgefühl im Bein von der Hüfte abwärts, ohne zu wissen, wann ich mir eine Zerrung zugezogen haben sollte; #11: Ich konnte die ersten Meter nur ganz steif gehen, als ob die Sehnen der Kniekehlen versteift oder zu kurz wären.

Zucken: #8: Morgens nach dem Erwachen im Oberschenkel pulsierendes Zucken des kompletten Quadrizeps - puck, puck, puck - (nicht nur ein kleines fibrilläres Zucken); #10: Das linke obere Augenlid zuckt in Nasennähe. Das Zucken ist im Spiegel nicht sichtbar. Symptom hält vier Tage lang an.

* * *

Themenüberblick

Einseitige Verteilung/Polarisierung	Prüfungen
Kinder sterben/sterben nicht/werden gezeugt	Konkurrenz
Eingesperrtsein/Flucht/ Tür offen - zu	Blondine
Leichen	Hebel
Loch in der Erde	demonstrative Gleichgültigkeit
Keller	Scham
(schmutziges) Wasser	Neid/Eifersucht
Fundament	reizbar
Baumaßnahmen	Warnung
Reporter	Blut/Schlauch
Villa	Feuer/Brennen/Teufel
Kirche/Bank	rot
Schein(e)/Betrug/Geld	weiß
Turm	Mond/Licht
Quader	Vögel
Felsen	Aufräumen
Klettern	Katarrhalische Symptome
Etwas Vergrößertes verschwindet = Gesundung	Nacken/Kopf/Trennung
Schallplattenaufnahme/ Soundcheck/Konzert	Augensymptome
Musikinstrumente	Zähne
	Bauch
	Arme
	Bein abwärts
	Zucken

Repertoriumsrubriken für *Ourlianum*

Seitenzahlen des deutschen *Synthesis 3*; ! = neue Rubrik

Gemüt

Fleißig (57f)

Froh (= heiter) (59)

Reizbarkeit (134f)

Verwirrung (193f)

Kopf

Schmerz (299f)

Schweiß, Stirn (394)

Gesicht

Schmerz (565)

Augen

Absonderung, Canthi, harte Absonderung darin (407)

Sehen

Diplopie, Doppeltsehen, senkrechte Diplopie, versetzt, seitlich (448!)

Nase

Nasenbluten (515)

Zähne

Schmerz (625)

Schmerz, rechts (625)

Schmerz, Getränke, warme Getränke, durch (628)

Schmerz, erstreckt sich zu, Ohr (632)

inn. Hals

Rauheit (648)

Schleim (649)

Magen

Appetit, vermehrt (677)

Durst (688)

Durst, extrem, große Mengen, auf (690)

w. Genit

Menses, unterdrückt (962)

Kehlkopf

Kitzeln, Kehlkopf, im (988)
Stimme, rauh (999)

Husten

Husten, Tagsüber (1019)
Husten Gelöst (1029)
Husten, Hustenreiz, Kehlkopf, im (1033)
Husten, Trocken (1047)

Brust

Spannung, Mammae (1124)

Rücken

Schmerz, Zervikalregion, erstreckt sich zu, Hinterkopf (1160)
Schmerz, Zervikalregion, ertreckt sich zu, Schultern (1160)
Steifheit, Zervikalregion (1195)

Extremitäten

Kontraktion, von Muskeln und Sehnen (1265)
Kontraktion, von Muskeln und Sehnen, Schulter (1265)
Kontraktion, von Muskeln und Sehnen, Kniesehnen (1266)
Kontraktion, von Muskeln und Sehnen, Kniekehle (1266)
Schmerz, Beine (1309)
Schmerz, Beine, ertreckt sich zu, unten, nach (1312)

Träume

Banken, Bankgebäude (1505!)
Baustellen (1505!)
Beschämend (1505)
Betrug (1505!)
Eier (1506!)
Eifersucht (1506)
Farbig, Rot (1509!)
Farbig, Schwarz (1509!)
Farbig, Weiß (1509!)
Fehlgeburt (1509)
Felsen (1509!)
Feuer (1509)
Frauen, blonde (1509!)
Gebäude (1509)

Gebäude, Villen (1509!)
Gefangener, Gefangenschaft (1510!)
Geld (1510)
Gleichgültigkeit, scheinbare (1511)
Häuser (1511)
Hebel (1511)
Keller (1512!)
Kinder (1512)
Kinder, Fehlgeburt (1512!)
Kinder, Tod von Kindern (1512!)
Kirchen (1513)
Klettern (1513)
Konkurrenz (1513!)
Konzert (1514!)
Leichen (1515)
Mond (1516!)
Musik (1516)
Prüfungen (1517!)
Quader (1517!)
Schallplattenaufnahme (1518!)
Schläuche (1518!)
Türen (1521!)
 Türme (1521!)
Verlieren, ein Spiel verlieren (1523!)
Vögel (1524)
Wasser (1524)

Schweiß

Schweiß im allgemeinen (1563)

Allgemeines

Kälte, Erkältungsneigung (1660)
Zucken (1798)

Hypothetisches Arzneimittelbild von *Ourlianum*

Für den *Ourlianum*-Patienten teilt sich die Welt in Gewinner und Verlierer.

Gewinner sind in den Augen des *Ourlianum*-Patienten gekennzeichnet durch gutes Aussehen, Privatbesitz (vielleicht eine schöne Villa mit Swimmingpool), sie haben viel Geld auf der Bank, sind Akademiker, regelmäßige Kirchgänger und haben eine kinderreiche Familie.

Der *Ourlianum*-Patient fühlt sich tief in seinem Innern als Verlierer. Er hat nichts auf der hohen Kante, keinen anerkannten Schulabschluß und ein großes Problem stellt für ihn/sie die Unfähigkeit dar, Kinder zu bekommen. *Ourlianum*-Frauen haben Konzeptionsschwierigkeiten oder Neigung zum Abort. *Ourlianum* kann relative Sterilität bei Männern heilen. Ungleiche Größe der Hoden.

Es gibt für *Ourlianum* verschiedene Möglichkeiten, sein Dilemma zu kompensieren. Eine davon ist demonstrative Gleichgültigkeit und Lässigkeit, das Erwecken des Anscheins, es sei alles halb so wild. „Behauptet, ihm fehle nichts“ kann im Verbund mit großer Reizbarkeit und einseitigen Gesichtssymptomen eine Differenzierung gegenüber *Chamomilla* erfordern. *Chamomilla* ist ein bewährtes Mumps-Mittel mit einer roten, heißen und einer blassen, kühlen Gesichtshälfte.

Hinter dem Schein von Unberührtheit verbirgt sich bei *Ourlianum* ein intensives Gefühl von Scham und Peinlichkeit, als ob man ein Verbrechen begangen hätte. Hinzu kommt Neid auf die, die erfolgreicher sind. Eifersucht auf die, die mehr abbekommen haben. Gefühl, ausgeschlossen zu sein: „Privatgelände - Betreten verboten“.

Der *Ourlianum*-Patient wird versuchen, sich auf die Seite der Gewinner zu schlagen. Er wird ein berufsbegleitendes Studium durchführen, um seine Chancen auf eine bessere gesellschaftliche Position zu verbessern. *Ourlianum* ist ein Mittel, das Prüfungsängste lindern kann. *Ourlianum* fühlt sich seinem Ziel ein Stück näher, wenn er den entsprechenden „Schein“ in den Händen hält und dadurch mehr gesellschaftliche Aufstiegsschancen hat.

Ourlianium hat, um seine Ziele zu erreichen, eine Tendenz zum Betrügen. Ebbe im Portemonnaie und Hoffnung auf das schnelle Geld legitimiert für *Ourlianium* beispielsweise Finanzamtsbetrug, windige Baugeschäfte oder den Versuch, in der Musikbranche mit qualitativ schlechter Musik bei mangelnden technischen Fähigkeiten durch entsprechenden Presserummel Erfolg einzuheimen.

Im Gefühl von Versagen, von Scham und auch von Neid auf glückliche Eltern setzt *Ourlianium* alle Hebel in Bewegung, sich mit Hilfe der modernen medizinischen Forschung den Kinderwunsch doch noch zu erfüllen. *Ourlianium*-Frauen haben Tendenz zu Scheinschwangerschaften, die dann im Endeffekt wieder das „Verlierer“-Gefühl verstärken.

In dem Bestreben, ein Gefühl von Unzulänglichkeit durch den Schein von Erfolg zu verschleiern, kann *Ourlianium* mit *Lycopodium* verwechselt werden. In seiner Polarität zwischen „Alles“ und „Nichts“ findet sich eine Gemeinsamkeit zu *Selenium*.

Für *Ourlianium* bedeutet Gesundung der Weg zum Mittelmaß. Für den Gewinnertypen von *Ourlianium* kündigt ein Schrumpfen zur Normalität Heilung an, so, wie es bei der Mumps die Abschwellung der einseitig entzündeten Ohrspeicheldrüse tut.

Ourlianium hat Einseitigkeit auch im Sehen: Doppelbilder auf unterschiedlicher Höhe, die nicht willentlich zusammengebracht werden können. *Ourlianium* hat in der Prüfung einseitige Zahnschmerzen hervorgebracht, die sich zum Ohr erstrecken.

Der *Ourlianium*-Patient neigt zu Katarrhen der oberen Atemwege. Ein ausgeheilt scheinender Husten kehrt zurück.

Ourlianium hat heftige Nackenverspannungen, die sich zu den Hinterhauptshöckern oder den Schultern erstrecken. Es ist ein Mittel bei Schiefhals, sei er traumatischer oder rheumatischer Genese. Gefühl von Spannung und Kontraktur in Arm- und Beinsehnen. Beinschmerzen, die sich nach unten erstrecken. Zucken der Muskeln von der feinfibrillären bis zur groben Form.

Die Mumps

Synonyme: Parotitis epidemica, Ziegenpeter, Bauernwetzeln, Wochentöpel

Erreger: Mumps-Virus, ein Paramyxovirus; Größe etwa 150-220 nm. Es ist antigenverwandt mit den Erregern der Influenza/Parainfluenza-Gruppe. Sie sind nachweisbar im Blut und Speichel von Erkrankten.

Epidemiologie und Übertragung: Die Mumps ist ubiquitär, sie tritt (seltener im Sommer) epidemisch auf. Die Übertragung erfolgt ausschließlich von Mensch zu Mensch durch Tröpfchen- und Schmierinfektion. *Infektionsort* ist der Nasen-Rachen-Raum.

Häufigkeit: Jungen erkranken doppelt so häufig wie Mädchen; ein Häufigkeitsmaximum liegt zwischen dem 3. und 8. Lebensjahr; Durchseuchung im 4.- 15. Lebensjahr. Der Kontagionsindex ist ca. 40%.

Inkubationszeit: 11 - 35 Tage, meist 21 Tage

Klinik: Unter Fieberanstieg, Kopf- und Gliederschmerzen zunächst überwiegend linksseitige Anschwellung der Ohrspeicheldrüse; in 75-80% der Fälle nach 1-3 Tagen auch die andere Seite. Druckempfindliche Schwellung vor und hinter dem Ohr; das Ohrläppchen wird in typischer Weise abgehoben. Häufig entzündete Mundschleimhaut, besonders die Ausführungsstelle des Ductus stenoianus ist gerötet. Nach ca. 5-8 Tagen Fieberabfall und Rückgang der Parotisschwellung.

Mitbeteiligung anderer drüsiger Organe: Glandula submandibularis; Pankreas (mit Bauchschmerzen und Erbrechen); vor der Pubertät selten, danach in etwas 25% der Fälle: Testes (mit Gefahr der Sterilität). Selten: Glandulae lacrimales, Glandula thyreoidea, Mammae, Oophoren.

Sonstige Komplikationen (selten): Schädigung der Nervus vestibulo-cochlearis mit Ertaubung. Meningitis (seltener Encephalitis) meist unter erneutem Fieberanstieg in der 2.-3. Krankheitswoche.

Impfung: Offiziell empfohlen für alle Kinder ab dem 2. Lebensjahr (zusammen mit Masern und Röteln). Wiederholung im 6. Lebensjahr. Impfgegner raten ab, da durch eine Impfung (falls nicht konsequent folgegeimpft wird) das mögliche Erkrankungsalter der in der Kindheit in der Regel harmlosen Erkrankung nach hinten verschoben wird und damit die Gefahr einer Orchitis mit anschließender Sterilität wesentlich steigt.